

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 17

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen und
Veretuz.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXIX.
Band

Direktion: **Walter Fenn-Holdinghausen.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20
Inserate 20 Cts. per einspaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 24. Juli 1913.

Wochenspruch: Dein Schicksal tragen,
heißt, es besiegen.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 18. Juli für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: Joh. Hoch, Wirt, für

einen Wirtschaftsumbau Niederdorfstraße 2, Zürich 1; J. Müller, Kaufmann, für einen Aufbau auf das Geschäftshaus Theaterstraße 8, Zürich 1; J. Weber-Schalch, Kaufmann, für einen Zwischenbau Talstraße 37, Zürich 1; Fräulein S. Holz für einen Anbau Bellariastraße 78; Zürich 2; Albert Remensberger für eine Veranda, eine Plunderkammer und ein Dachfenster Seestr. 426, Zürich 2; A. Schoeller, Kaufmann, für eine Einfriedung Parkring 50/Aufrißstraße, Zürich 2; Direktion der Älbiwegbahn für einen Schuppen an der Älbiwegstraße, Zürich 3; E. Schultheiß, Zimmermeister, für einen Schuppen an der Albisriederstraße, Zürich 3; Stadt Zürich für Einfriedungsmauern an der Aemler-/Westendstraße, Zürich 3; Josef Zini, Baumeister, für zwei Einfriedungen Kaltbreitestr. 84 und 86, Zürich 3; Sulzer & Uler, Kolonialwarenhändler, für eine Kaffeerösteret und ein Kamln Dimmatstraße 9, Zürich 5; Gustav von Tobel, Architekt, für sechs Einfamilienhäuser mit Einfriedungen Schöpfstraße 8, 10, 12, 18, 20 und 22, Zürich 6; Baugesellschaft Phönix für drei Stützmauern Krönleinststraße 1/Hinterbergstr. 82,

Zürich 7; W. Bilsinger für eine Einfriedung Schmelzbergstraße 20, Zürich 7; Frau J. Jansen für eine Einfriedung Treichlerstraße 4, Zürich 7; Th. Meßmer, Schuhhändler, für Erstellung einer Ladenfront Forchstraße 21, Zürich 7; E. Zöllner, Architekt, für ein Einfamilienhaus Herzogstraße 12, Zürich 7; J. Herzer, Metzgermeister, für eine Hofüberdachung und einen innern Umbau Seefeldstraße 74, Zürich 8; Wehrli & Koller, Mühlenbesitzer, für Einbau von Getreidebehältern Seefeldstraße 219, Zürich 8; W. Wunderli für eine Einfriedung Paulstraße 6, Zürich 8. — Für fünf Projekte wurde die baupolizeiliche Bewilligung verweigert.

Der Bau der Eidgenössischen Samentkontrollanstalt in Arlikon (Zürich) ist so weit gediehen, daß dieser Tage das Aufrißstännchen aufgepflanzt werden konnte. Die Gebäude nehmen sich in dem noch wenig bebauten Quartiere sehr hübsch aus.

Über das Fortschreiten der Arbeiten am neuen Seewasserwerk der Stadt Zürich im Jahre 1912 enthält der Geschäftsbericht des Stadtrates einige interessante Ausführungen. Die den eigentlichen Filterbauten vorangehenden Arbeiten — die Anlage einer Luftseilbahn vom Horn nach dem Moos-Wollishofen zum Transport von Baumaterialien und die Ausführung des Schmutzwasserkanals in der Albisstraße zur Entwässerung des Filterareals — wurden im Frühjahr 1912 begonnen. Die Luftseilbahn ist für eine Stundenleistung von 10 m³ Sand oder Kies berechnet, und sie bewältigt diese Mengen

auch anstandslos in der vorgesehenen Zeit, seit sie im August dem Betrieb übergeben wurde. Der Baubeginn für die Fassungslleitung im See verzögerte sich bis in das Spätjahr; Ende Dezember waren zwei Röhren von zusammen 59 m Länge definitiv auf Holzboche verlegt; ein drittes Rohr, sowie ein eisernes Joch waren montagebereit. Zur Fundierung des Maschinenhauses im Horn fanden eingerammte Holzpfähle von 10 m Länge Verwendung, die auf Niederwasserhöhe abgeschnitten sind. Unter dem ganzen Haus ist eine eisenarmierte Betonplatte von 30 cm Dicke zur gleichmäßigen Verteilung der Last auf die Pfähle durchgeführt. Der Rohbau des Maschinenhauses war Ende September fertiggestellt.

Der Kanal und Wassertunnel zwischen Hornhalde und Moos wurde am 23. März vergeben. Die Tunnelanfänge waren in der nassen und stark drückenden Moräne ziemlich schwierig; aber nur etwa 12 m waren auf jeder Seite zu durchfahren, bis die gewachsene Süßwassermolasse getroffen wurde, die zwar weich und brüchig, aber nicht drückend war. Ende Dezember fehlten zum Durchschlag des Stollens noch rund 100 m; etwa 275 m waren bereits ausgemauert.

Im Moos gelangen acht Vorfilterkammern von je 150 m² Nutzfläche und fünfzehn Reinfilterkammern von je 1200 m² Sandoberfläche, ferner das Reinwasserreservoir von 3000 m³ Inhalt und das Maschinenhaus zur Ausföhrung. Die Arbeiten wurden durch die Kanalisation eingeleitet; darauf folgte die Verlegung der Rohrleitungen in den etwa 1 1/2 m hoch auszufüllenden Filteröfen, wozu eisenarmierte Betonröhren Verwendung fanden. Bis zur Beendigung dieser Arbeiten war die Luftseilbahn betriebsfertig, und so konnte an die Ausführung der Maurerarbeiten geschritten werden. Ende 1912 waren bereits fünf Reinfilterkammern mit Ausnahme der Böden und des innern Verputzes vollendet; bei fünf andern Kammern war die Erdarbeit zur Hälfte gemacht und ein Teil der Umfassungsmauern erstellt; das Reinwasserreservoir war fertig ausgehoben und betoniert, aber noch nicht verputzt. Das Maschinenhaus konnte im Rohbau vollendet werden.

Von den Hauptleitungen, die das filtrierte Wasser nach der Stadt und den Reservoiren bringen sollen, wurden am 1. August die Arbeiten für die erste Bauperiode vergeben. Sie umfaßt die Legung der Leitungen von der Tannentauchstraße über den Seequai und die Quaibrücke bis zur Hohen Promenade (die Leitung ist 3650 m lang), ferner die Leitung von der Freigutstraße über die Quaibrücke bis zur Oberdorfstraße (Länge 1470 m). Die Arbeiten für die Erweiterung des Reservoirs im Schmelzberg begannen am 20. Mai; Ende Dezember konnte das Bauwerk, das rund 2300 m³ Wasser faßt, dem Betrieb übergeben werden.

Erfreulich ist die Kunde, wie, soweit die Arbeiten bereits ausgeführt und vergeben sind, zu erwarten steht, daß die vorgesehene Bauzeit innegehalten wird und das neue Seewasserwerk Mitte 1914 in Betrieb genommen werden kann. Auch die Kostenberechnung, bemerkt der Stadtrat, scheint ausreichend zu sein, wenigstens seien alle bisherigen Arbeiten unter dem Voranschlag vergeben worden.

Regulierung des Zürichsee-Abflusses. Im Jahre 1912 schloß der Stadtrat mit den Besitzern des Papierwerdes einen Vertrag ab, nach welchem die Wasserkraft setnerzeit an die Stadt übergehen wird, so daß diese über die ganze Limmat vom See bis zum Hard frei verfügt. Durch einen architektonischen Wettbewerb soll nach dem Geschäftsbericht des Stadtrates die zukünftige Gestaltung der Insel und der anschließenden Ufer bestimmt werden. Nachdem die Wasserwerksanlagen durch die Quaibaute im Stampfenbach eingegangen sind, müssen nun zunächst auf Grund der etwas veränderten Verhältnisse die hydrau-

lischen Berechnungen der Seeabflußverhältnisse nochmals durchgeführt werden; dann ist eine Verständigung mit den kantonalen und eidgenössischen Oberbehörden zur Gewinnung der Grundlagen für die Weiterarbeiten einzuleiten.

Schulhausbauprojekt für Lüzelsflüh-Grünenmatt (Bern). Da die Schulzimmer im alten Schulhaus schon seit längerer Zeit im Verhältnis zu der großen Schülerzahl zu klein waren und auch den hygienischen Anforderungen nicht mehr entsprechen, hat die Einwohnergemeindeversammlung von Lüzelsflüh beschlossen, ein neues Schulhaus zu bauen.

Die Frage der Erstellung eines Bürger-Asyls für die Stadt Luzern wurde von Herrn Präsident Heller an der Versammlung der Ortsbürgergemeinde dahin beantwortet, daß bezügliche Pläne vorliegen und daß das Gebiet des „Sääli“ für diesen Neubau in Aussicht genommen sei. Die Anlage einer Straße im „Sääli“ ist von der Ortsbürgergemeinde genehmigt worden.

Die Belastungsproben im Muotatal (Schwyz) der Brücken im Seglis, Oigenen und Joffenen ergaben am 12. Juli ein ausgezeichnetes Resultat.

Bauliches aus Zug. (Eingesandt.) Der Straßenbahnbau für bessere Verbindung von Berg und Thal (Zug—Nigeri—Menzingen) schreitet rüstig vorwärts. In nächster Zeit wird mit den Probefahrten begonnen und im August die Eröffnung stattfinden.

Eine neue Zierde für die Stadt Zug ist das Hotel Hirschen. Unter großen baulichen Umänderungen ist nach den Plänen von Herrn Architekt Emil Weber in Zug eine Renovation des Hotels vorgenommen worden, sodaß dasselbe in seiner Eigenart und Architektur, besonders des Vestibüls einzig dasteht. Das Hotel Hirschen, erbaut im 17. Jahrhundert, war lange Zeit das schönste Hotel im Schweizerland. Heute steht es zufolge seiner Eigenart im Innenbau wiederum an erster Stelle. Besonders gut gelungen ist die Renovation des massiven eichenen Eingangsportals mit feinen, reichen Schnitzarbeiten, der große helle Lichthof mit dem Treppenhaus, die Säulengalerien und der Treppenaufstieg, alles in starkem Eichenholz gearbeitet. Sehenswert ist auch der große elektrische Leuchter im Lichthof in getriebener Schmiedearbeit und mit Hirschgeweihen verziert, die einen reichen Kranz um den Leuchter bilden. Das alles, in gutem Maßverhältnis und unaufdringlich im Detail, macht einen feinen Eindruck auf den Besucher. Jeder Fremde, der nach Zug kommt, sollte diesem Hotel einen Besuch abstatten, er wird es nicht bereuen.

Museumsbauten in Basel. Für den Grobstratsbeschuß betreffend die Museumsbauten — Erweiterung des Museums an der Augustinergasse und Erstellung eines Kunstmuseums auf der Schützenmatte — ist die Referendumsfrist unberührt abgelaufen, so daß der Regierungsrat den Beschluß in Kraft erklären konnte. Für die Erweiterung des Museums an der Augustinergasse besteht bereits ein fertiges Projekt, das vom Großen Rate genehmigt ist; für das Kunstmuseum auf der Schützenmatte wird zur Erlangung von Plänen ein Wettbewerb ausgeschrieben werden.

Fabrikneubau in Basel. Die Genossenschafts-Schuhfabrik, welche an der unteren Pfeffingerstraße, auf dem ehemaligen Bernoullischen Areal, vom Verband schweizerischer Konsumvereine errichtet wird, geht nun ihrer Vollendung entgegen. Der fünfstöckige Bau ist in der Hauptsache vollendet und gegenwärtig ist man mit dem Außenverputz beschäftigt. Mit der Innenausstattung geht die Aufstellung der Maschinen Hand in Hand, so daß, wenn der Bau vollendet ist, auch sofort der Betrieb aufge-

nommen werden kann, was in etwa anderthalb bis zwei Monaten der Fall sein dürfte.

Kurhausbau in Waldenburg (Baselland). Die Malerarbeiten des Kurhauses Schanz gehen allmählich zur Neige. Emfuge Hände sind nun noch mit dem Möbellieren der Zimmer beschäftigt und bald wird der Bau als Fremdenpension fertig dastehen, als Zierde unseres Städtchens und der ganzen Umgegend. Von einem großen Umkreise vermag unser Auge den schönen, massiven Bau erkennen, der sich wirklich ganz gravitativ ob Waldenburg erhebt. Jung und Alt erhebt freudig den Blick zu der stattlichen Erscheinung und man wünscht allgemein gutes Gelingen. Den Fremden wird dieses schön gelegene Kurhaus ein angenehmes und ruhiges Ferienheim bieten.

Die Bauarbeiten an der Entenweid-Tramlinie in Basel, welche bekanntlich die Ringbahn mit der Sankt Johannslinie verbinden wird, rücken nunmehr rasch voran. Bereits sind Anschluß und Geleiseanlage an der Hüningerstraße zwischen Lyssbüchel und St. Johannsbahnhof bis fast zum „Salmeck“ hinaus fertig erstellt und die Jahrbahn eingewalzt. Die Entenweidstraße, wo gegenwärtig Geleise und Unterbau gelegt werden, ist bis auf weiteres für den Fuhrwerkverkehr abgesperrt. Auf dem Rannensfeldplatz hat man die Geleise bereits gelegt und es fehlt nur noch der Anschluß an die Ringlinie bei der Straßburgerallee. Auf der ganzen Strecke, die doppelspurig ausgebaut wird, sind zurzeit gegen 40 Arbeiter beschäftigt.

Bebauungsplan für Arosa (Graubünden). Die Gemeinde genehmigte einen Vertrag mit Herrn Ing. R. Wildberger über die Anfertigung eines Planes des Gemeindegebietes, der dann als vorläufige Grundlage für einen in nächster Zeit auszuführenden Bebauungsplan dienen soll.

Eine neue Drahtseilbahn in Graubünden. Auf dem Flimsjertein stehen seit einigen Tagen die ersten Gerüste der Drahtseilbahn, welche Hr. Richard Corai von Fida z bauen läßt.

Verbandswesen.

Schweizerischer Glasermeister- und Fensterfabrikanten-Verband. (Einges.) Die diesjährige Generalversammlung hat Sonntag den 20. Juli, vormittags 10 Uhr in der „Krone“ in Winterthur stattgefunden, und war, trotzdem keine öffentliche Einladung erfolgte, zahlreich besucht.

Die ziemlich starke Traktandenliste war rasch erledigt und gab hauptsächlich die heutige Depression im Glasergerwerbe, sowie die Glasfrage zu längeren Diskussionen Veranlassung, worauf letztere zur weiteren Regelung an den durch eine Kommission erweiterten Zentralvorstand gewiesen wurde.

Als Vorort wurde wieder St. Gallen, mit Herrn D. Heim, Glasermeister in St. Gallen, als Zentralpräsident, bestimmt.

Die nächstjährige Generalversammlung findet in Zürich, im Anschlusse an einen gemeinschaftlichen Besuch der Schweizerischen Landesausstellung in Bern statt.

Verschiedenes.

† **Kupferschmiedmeister Franz Joseph Forster in Arbon** (Thurgau) starb am 20. Juli im Alter von 67 Jahren. Er war ein in Arbon seit 40 Jahren bekannter Handwerksmann, der seit den 70er Jahren hier

mit viel Fleiß seinem Berufe oblag. Seine erste Werkstatt war im Hause von Herrn Gerfler, Coiffeur, die später in sein Haus an der Hauptstraße (Haus von Herrn Reiter) verlegt wurde. Im Jahre 1901 baute er eine Werkstatt an der Romanshorerstraße und erst vor sechs Jahren verlegte der Verstorbene seinen Wohnsitz dorthin, nachdem sich das Geschäft in Verbindung mit einem seiner Söhne wesentlich erweitert hatte. Trotz geschäftlicher Erfolge blieb Franz Forster sein Leben lang der biedere Handwerksmann von ehedem, der sich durch nichts von seiner schlichten und äußerst genügsamen Art abbringen ließ.

† **Zimmermeister Christian Bigler in Littau** (Luzern) ist am 14. Juli im Alter von 53 Jahren nach längerem Leiden dahingeshieden. Eine anscheinend kerngesunde, sehr starke Natur, welche allen Unbilden des Wetters zu trotzen schien, ein unermüdblicher Arbeiter, wie es heute wenige mehr gibt, hat durch seinen aufreibenden Beruf sein noch junges Leben eingebüßt. Der Verstorbene war überall als grundbraver, ehrlicher Mann bekannt, als ein Mann, dem das gesprochene Wort so viel galt als das geschriebene. Hr. Bigler war deshalb auch allgemein beliebt und geachtet.

Als Kreisräthler für Gebäudeschätzungen im zweiten Kreise für die Bezirke Affoltern und Sorgen (Zürich) wurde an Stelle des verstorbenen Herrn E. Tiefenthaler in Rüschlikon gewählt: Herr F. Knell, Baumeister, in Sorgen.

Gas- und Wasserwerk Thun (Bern). An die neue Stelle als Techniker wählte der Gemeinderat: Herr E. Spring in Bern.

Über die Entlassung städtischer Arbeiter in Zürich werden von den Bauverwaltungen der Stadt folgende offizielle Angaben gemacht: „Von den Dienstabteilungen der Bauverwaltungen I und II haben nur das Tiefbauamt und das Elektrizitätswerk seit Ende April Arbeiter in größerer Zahl oder gruppenweise entlassen müssen: das Tiefbauamt im ganzen 153 Mann, das Elektrizitätswerk im ganzen 53 Mann. Bei beiden Dienstabteilungen betreffen die Entlassungen in der großen Mehrzahl Arbeiter, die erst in diesem Frühjahr vorübergehend angestellt wurden. Das Elektrizitätswerk beschäftigt zurzeit noch 62 Arbeiter für Bauarbeiten. Seine Entlassungen waren die Folge der Beendigung der durch die bewilligten Kredite gedeckten Bauarbeiten. Durch äußerst dringliche Arbeiten veranlaßt, hat das Tiefbauamt bis Anfang Mai Hilfsarbeiter in größerer Zahl eingestellt. Wegen der schon oder bald beendeten Bauten im Stampfenbach, im Lettenquartier, an der Kilchbergstraße usw. haben alsdann gruppenweise Entlassungen seit 30. Mai erfolgen müssen. Der heutige Arbeiterstand beim Tiefbauamt beträgt 120 Mann, womit die tiefste Arbeiterzahl (111 Mann im Oktober 1912) noch nicht erreicht ist. Da für die nächste Zeit keine erheblichen Tiefbauarbeiten bereit gestellt werden konnten, wird sich das Tiefbauamt wohl gezwungen sehen, seine Arbeiterzahl noch weiter herabzusetzen.“

Es liegt in der Natur der in Betracht fallenden städtischen Unternehmungen, daß ihre Arbeiterzahl im Laufe des Jahres erheblichen Schwankungen unterliegt. Namentlich beim Tiefbauamt ist auch in den vergangenen Jahren eine sehr verschiedene Durchschnitts- und Mindestzahl der beschäftigten Arbeiter festzustellen. 1911 betrug die Mindestzahl im Januar 112 Mann, 1910 die Mindestzahl im Dezember 103. Die Entlassungen seit Mai sind aber auch darauf zurückzuführen, daß die Stadt infolge der Lage des Geldmarktes gezwungen ist, nicht ganz dringliche Bauten zurückzustellen und in den Ausgaben eine außerordentliche Zurückhaltung zu beobachten. Der